

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

Band 69-1 (2013)

Erstellt: 2014-08-05

net sind hier die Einnahmen und Ausgaben eines „durchschnittlichen, zunächst auf ländlichem Besitz gründenden Frauenklosters“ (S. 14, vgl. S. 75), die in dieser Form der Verschriftlichung neues „Quellenmaterial zu einer Vielzahl von möglichen Fragefeldern der Wirtschafts-, der Sozial- und der Kulturgeschichte eröffnen“ (S. 13). Die Hg. zeigen selber in einem Kommentarteil (S. 23–74), welche Erkenntnismöglichkeiten diese „unerschöpfliche(n) Quellen“ (S. 75) zum Beispiel zur Bautätigkeit des Klosters oder zur Organisation der klösterlichen Wirtschaft bieten; gefordert werden vergleichende Untersuchungen auf einer breiten Quellenbasis. – Die Transkription ist darauf ausgerichtet, „die Textgestaltung und die Textorganisation der Handschrift möglichst genau zu übernehmen“ (S. 77). Nicht alle Ligaturen und Abkürzungen sind aufgelöst worden; so wurden z. B. abgekürzte Währungsbezeichnungen übernommen. Die Hg. haben es auch für nötig gehalten, alle römischen Zahlen außer Jahreszahlen in arabische Ziffern umzuwandeln. – Im Anhang ist ein „Glossar mittelniederdeutsch und mittellateinisch“ (S. 191–205) und eine Liste der „Maße, Gewichte und Münzeinheiten“ (S. 206 f.) beigegeben; ferner ist ein „Orts- und Personenregister“ (S. 224–244) beigegeben. – Statt „Altacio cruce“ (S. 84, A. 15) muß es „Altacio crucis“ heißen. Im Glossar sollten die Stichwörter im Casus rectus stehen, also z. B. statt „duobus“ (S. 193) „duo“ und statt „lateris“ (S. 196) „latus“. – Ergänzend sei hingewiesen auf den Artikel „Osnabrück – Benediktinerinnen gen. Gertrudenberg“ von Gudrun Gleba in dem gerade erschienenen Nachschlagewerk *Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810*, hg. von Josef Dolle unter Mitarbeit von Dennis Knochenhauer (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 56) Bielefeld 2012, hier Teil 3, S. 1176–1183. Goswin Spreckelmeyer

*Liber hominum et personarum comitatus Pistorii (1293–94)*. Edizione a cura di Giampaolo FRANCESCONI (Documenti di storia italiana. Serie II, vol. 16) Firenze 2010, Olschki, XLVII u. 72 S., 12 Taf., ISBN 978-88-222-6018-5, EUR 18. – Ende des 13. Jh. war die Bürgerschaft von Pistoia in Parteienkämpfe verwickelt; ordnende Eingriffe der benachbarten Republik Florenz schmälerten schon damals die Selbständigkeit der Kommune, die ein Jahrhundert später endgültig verlorenging. Auch die Bevölkerung des umfangreichen Distrikts war in Mitleidenschaft gezogen worden; deshalb gehörte zu den befriedenden Maßnahmen eine Sondersteuer, die zum Wiederaufbau der zerstörten sowie zur Bewahrung (conservatio) anderer Dörfer vom consilium generale et populi Pistoias beschlossen wurde. Für deren Erhebung fertigten Notare unter der Aufsicht eines Richters in den Monaten November 1293 bis März 1294 ein Verzeichnis der Abgabepflichtigen im Umland an, gegliedert in Bereiche entsprechend den vier Stadttoren. Der so entstandene *Liber hominum et personarum infrascriptorum comunium districtus Pistorii*, wie es jeweils am Anfang der vier Abschnitte umständlich heißt, ist mehrfach Gegenstand der Untersuchung gewesen. Man hat vor allem auf eine außergewöhnliche Eigenart hingewiesen: Im Unterschied zu anderen erhaltenen Steuerlisten Pistoias aus dem 13. und 14. Jh., die für das Umland die Herdstellen erfaßten (in der Stadt waren es dagegen die Personen), sind hier ausgewählte Bewohner aufgenommen wor-

den: allein die finanziell Leistungsfähigen. Zumal dieser Sondercharakter macht die Edition des Textes begrüßenswert; er steht nun für die vertiefende Analyse bequem zur Verfügung. Der Hg. hat zudem in der Einleitung nicht nur die nötigen Angaben über die Beschaffenheit der Aufzeichnung und ihre Überlieferung geboten, sondern auch die Fiskalpraxis Pistoias in jenen Jahrzehnten skizziert und – vor allem auf der Basis ungedruckten Archivmaterials – die politischen Voraussetzungen für die Entstehung der edierten Liste herausgearbeitet. Allem Anschein nach liegt sie nur noch teilweise vor, was schon der numerische Vergleich mit dem Liber focorum von 1244 nahelegt: Den 47 registrierten Siedlungseinheiten (comunitates) stehen die 124 des älteren Verzeichnisses gegenüber. Die Freude an der Edition wird getrübt durch die Entscheidung des Hg., auf Register völlig zu verzichten. Zugegeben, eine alphabetische Auflistung mehrerer tausend Vornamen, fast sämtlich nur durch den Zusatz des Vaternamens gekennzeichnet (wie damals in der Toskana üblich), wäre wenig nützlich. Aber wenigstens ein Verzeichnis der Ortsnamen in moderner Schreibweise hätte nicht fehlen dürfen. So ist die Edition unvollständig geblieben; man muß für naheliegende Fragen anderswo Auskunft suchen, etwa in der Monographie desselben Autors: *Districtus civitatis Pistorii. Strutture e trasformazioni del potere in un contado toscano (secoli XI–XIV)*, Pistoia 2007.

Dieter Girgensohn

Elena CECCHI ASTE, *Di mio nome e segno. „Marche“ di mercanti nel carteggio Datini (secc. XIV–XV)* (Quaderni di storia postale 30) Prato 2010, Istituto di studi storici postali onlus, XLVI u. 368 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-88-85658-23-3, EUR 38. – In einer Pionierleistung legt die durch zahlreiche Arbeiten zum Datini-Archiv ausgewiesene Vf. eine Zusammenstellung der Kaufmannsmarken oder Handelszeichen vor, die in der umfangreichen Korrespondenz des bekannten Prateser Kaufmanns Francesco Datini und seiner Handelsniederlassungen verwendet wurden, insgesamt 1485 an der Zahl, von denen rund ein Drittel schon zuvor, jedoch an weit verstreuten Stellen publiziert worden war. Versammelt sind hier ausschließlich diejenigen Zeichen oder Symbole, die von den Absendern der Briefe als ihr Erkennungszeichen auf den verschlossenen Brief unter die Adresse des Empfängers gesetzt wurden; weitere Zeichen würden sich in den eigentlichen Texten der 150 000 erhaltenen Briefe, in den 600 Rechnungsbüchern und anderen Quellen des Archivs finden lassen, konnten jedoch aus verständlichen Gründen nicht systematisch ermittelt werden. Die jetzt publizierten Zeichen sind nach den Motiven geordnet, auf denen sie graphisch im wesentlichen basieren: das sind die Buchstaben des Alphabets (S. 23–143), der Kreis (S. 145–198) und der Schild (S. 199–230); eine große Menge weiterer Motive wird in einer vierten Rubrik versammelt (S. 231–295). Das Kreuz, das in seinen unterschiedlichen Varianten in rund 90 % aller Zeichen (!) in irgendeiner Form auftritt, bildet wegen dieses häufigen Erscheinens keine eigene Gruppe, sondern dient nur der weiteren Differenzierung innerhalb der eben genannten Motive. Das Material wird erschlossen durch ein Verzeichnis der Personen, denen die Zeichen zuzuordnen sind, sowie ein Orts- und Sachregister. Eingeleitet wird die Publikation durch einen Beitrag von Jérôme HAYEZ, *Un segno fra altri segni. Forme, significativi e usi della marca mercantile verso il 1400* (S. IX–XLVI), der auf dem jetzt zur Verfügung